

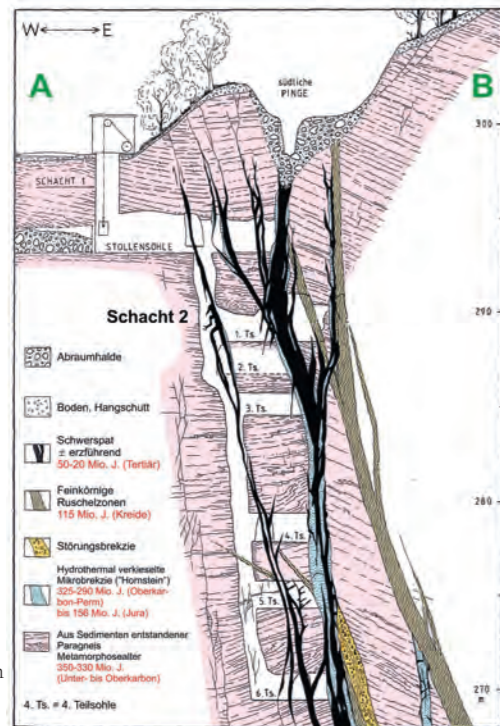
Besucherführungen ab dem Jahr 2025

Ab 2025 finden die **regulären Führungen** jeden ersten Samstag im Monat zwischen April und November in der Zeit zwischen 11 und 15 Uhr statt. Die Führungstage werden zusätzlich auf der Homepage des Vereins bekannt gegeben: <http://www.carolinengrube.de/> **Sonderführungen**, z. B. für Schulklassen oder Vereinsgruppen, sind auf Anmeldung möglich. Anfragen unter Tel. 0172 76 76 944 oder an Samstagen auf der Grubenhütte: 07641 570 662. Anfragen sind auch unter info@carolinengrube.de möglich.

Die Führungen in Gruppen à fünf Personen dauern ca. 1–1,5 Stunden. Erläuterungen gibt es zuvor in oder an der Grubenhütte oder den Tagesanlagen. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über **Spenden** zum Erhalt des historischen Bergwerks.



Die Führungen starten mit ausführlichen Erläuterungen zum alten Bergbau an den Tagesanlagen. Im Bild: Grubenhütte (links hinten), Schachthaus, Holzlager und der Nachbau einer Erzpoche.



Geologischer Schnitt durch die Erz- und Mineralgänge der Grube Caroline im Bereich des Hauptschachtes (Graphik: Dr. W. Werner & Dr. H.J. Franzke). In Rot sind die Ergebnisse der Altersbestimmungen an Gesteinen angegeben.



Blick in den großen Abbau auf dem Erzgang.
(Foto: Thomas Kunz)

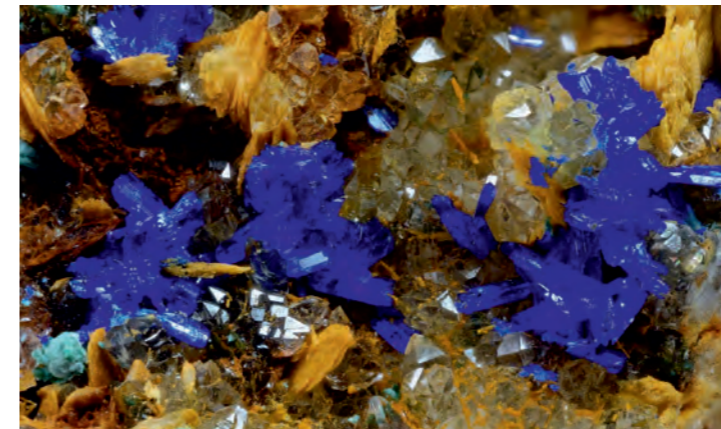
Anfahrt und Parken: Das Besucherbergwerk liegt nördlich von Sexau im Ortsteil Eberbächle, östlich gegenüber der markanten Hochburg-Festungsrue. Das idyllische Eberbachtal öffnet sich rechts der Brettental-Straße, wenn man von Sexau Richtung Freiamt fährt. Unmittelbar an der ausgeschilderten Abzweigung in das Eberbachtal befindet sich der **Besucherparkplatz**. Nach einem bequemen Fußmarsch (ca. 900 m) erreicht der Besucher die Grube, die am Waldrand im Gewinn „Erzlöcher“ liegt.

Literaturhinweis: Bergbaugeschichte und Geologie der Grube Caroline, des Reviers Freiamt-Sexau und der anderen Reviere im Schwarzwald sind beschrieben im auf der Grube erhältlichen Buch: Lagerstätten und Bergbau im Schwarzwald – ein Führer unter besonderer Berücksichtigung der für die Öffentlichkeit zugänglichen Bergwerke (von WOLFGANG WERNER & VOLKER DENNERT, 2004), 334 Seiten mit 271 Abbildungen; Freiburg i. Br. Ein kostenloser Download ist über die Homepage info@carolinengrube.de möglich.

Impressum

Herausgeber des Faltblatts: Förderverein Carolinengrube Sexau e. V.
Text und Gestaltung: Dipl.-Geol. Dr. Wolfgang Werner.

Um diesen Bodenschatz ging es vom 13. bis ins späte 18. Jahrhundert: Silberhaltiger Bleiglanz



Im Verborgenen schlummern Kristallschätze: Azurit auf Baryt und Bergkristall aus dem Erz- und Mineralgang der Grube Caroline. (Bildbreite entspricht ca. 0,6 cm).
Foto: Bernd Gassmann

Förderverein Grube Caroline Sexau e.V.

Ja, ich interessiere mich für den historischen Bergbau!

Ich möchte gerne Mitglied werden
(Mindestjahresbeitrag 15,- €),

Raiba Sexau:

IBAN DE98 6806 2105 0006 6068 06, BIC GENODE61DEN
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE50ZZ00001301876

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger, Zahlungen von meinem Konto (Mitgliedsbeitrag) mittels Lastschrift einzuziehen. Zudem weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Name: _____

Anschrift: _____

e-Mail: _____

Bank: _____ BIC: _____

IBAN: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift: _____

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich einverstanden, dass meine Daten während meiner Mitgliedschaft im internen Verwaltungssystem des Vereins gespeichert werden.

Förderverein Carolinengrube e. V. (Sexau)

Die mittelalterliche Silbergrube Caroline in Sexau-Eberbächle

Besucherinfo – gültig ab 2025



Die mittelalterliche Silbergrube Caroline in Sexau-Eberbächle

Die Grube Caroline – wohl um das Jahr 1771 nach der Badischen Markgräfin CAROLINE LUISE benannt – ist ein besonders eindrucksvolles, gut erhaltenes Zeugnis des historischen Erzbergbaus im Schwarzwald. Abgebaut wurde silberhaltiges Erz (Bleiglanz, Fahlerz). Die Hauptmasse der Gänge besteht aus Schwerspat. Entstanden sind die Gänge vor ca. 20 Millionen Jahren im Zusammenhang mit der Entwicklung des Oberrheingrabens.

Das vollständig aus dem Mittelalter stammende, im 18. Jahrhundert im Zuge des „Nachlesebergbaus“ örtlich erweiterte Silberbergwerk war bis zu der im Jahr 1985 begonnenen Ausgrabung durch die freiwilligen Bergleute aus Sexau und Umgebung über 200 Jahre vollständig unter Schutt und Schlamm begraben und somit für Niemandem zugänglich.

Der Besucher erhält auf dieser idyllisch im Sexauer Eberbachtal gelegenen Grubenanlage spannende Informationen über den alten Bergbau sowie über die Geologie der Erz- und Mineralgänge am Oberrheingrabenrand. Auf sechs gut ausgebauten und beleuchteten Abbau- und Erkundungssohlen wandert der Besucher – in kleinen geführten Gruppen von maximal fünf Personen – durch rund 800 Jahre Bergbaugeschichte und 300 Millionen Jahre Erdgeschichte!

An der Grubenhütte werden die Besucher mit Helm und Jacke ausgestattet. Gutes Wanderschuhwerk wird für die „Befahrung“, wie der Bergmann jegliche Fortbewegung im Bergwerk nennt, empfohlen. Die Temperatur unter Tage beträgt ganzjährig ca. 10 °C – also an warme Kleidung denken! Für Kinder und Jugendliche, die jünger als 12 Jahre sind, steht die Stollensohle in Begleitung Erwachsener für die Erkundung zur Verfügung. Von der Stollensohle aus führt ein 25 m tiefer Schacht bis auf die 6. Sohle, die über mehrere kurze Leitern bequem und sicher erreichbar ist. Das gesamte begehbare Grubengebäude ist gut ausgeleuchtet.



Treppenzugang zur Stollensohle der Grube Caroline im Eberbächle, Sexau „Erzlöcher“.

Eine fachkundige Führung dauert rund 1 – 2 Stunden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; über Spenden zum Erhalt der Grube freuen sich die ehrenamtlichen Bergleute natürlich.

Betreiber der Grube:
Gemeinde Sexau
Postanschrift: Bürgermeisteramt,
Postfach 45, D79349 Sexau
Internet: www.carolinengrube.de

Kurzgefasste Bergbaugeschichte

Um 1200: Beginn des Erzbergbaus im Eberbachtal, der zuerst der Gewinnung von Brauneisenerz galt.

1287: Der Bergbau hat die zweite Sohle erreicht, wie die dendrochronologische Altersdatierung an einer Tannenbohle belegt. Nun ging es um silberhaltigen Bleiglanz.

1431/32: Einträge in den Urkundenverzeichnissen der Markgrafen von Baden-Hachberg zeigen, dass es Teilhaber am Bergbau im Eberbächle gab, die in Nürnberg ansässig waren. Der Silberbergbau muss also über die Grenzen Badens hinaus bekannt gewesen sein.

1528–1530: Altersdatierungen an Eichenhölzern aus 10 m tiefen Erkundungsschächten auf der 6. Sohle belegen, dass diese Schächte in der Zeit vor 1530 angelegt worden waren. Nur wenige Jahre nach den Bauernkriegen wurde also wieder nach Erz gesucht (gleiche Erkenntnisse gibt es aus dem Münstertal). Damit ist zugleich belegt, dass das ca. 40 m tiefe und 500 m lange Grubengebäude **bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts** in der heute bekannten Dimension vorhanden war.

1720–1729: Einheimische Bauern graben die verbrochenen Stollen wieder aus. Sie legen den alten Hauptschacht wieder frei und erreichen



Links: Blick in einen mit Schlägel und Eisen aufgefahrenen Querschlag auf der 2. Sohle, spätes 15. Jahrhundert.
Rechts: Vermessungstrupp des Landesdenkmalamtes bei Vorbereitungen zur 3D-Vermessung am Hauptschacht.

sogar die 6. Sohle, wie aus dieser Zeit stammende Grubenholzer verrotten. Das reichlich zusetzende Wasser muss vollständig mit Eimern über den 25 m tiefen Hauptschacht gefördert werden

1771–1783: Der aus dem bergbaureichen Harz stammende, auch als Schulmeister tätige JOHANN CHRISTIAN GIEHNE beginnt mit Genehmigung und Unterstützung des Markgräflichen Oberamts mit Untersuchungsarbeiten im Eberbachtal; zuvor war er schon mit Schürfarbeiten im Freiamt (Gruben Silberloch und Schlossberg) beschäftigt gewesen. Danach ist er über 20 Jahre mit sechs bis sieben Bergleuten tätig, um die verbrochene Grube wieder zu eröffnen und Erz zu gewinnen. Hauptgeldgeber sind Salzkaufleute aus Sulz am Neckar.

Ab 1784: Die Unterstützung des Markgrafen CARL FRIEDRICH und seines Oberamts in Emmendingen ermöglicht es, die Arbeiten unter neuer Leitung fortzuführen und sogar Aufbereitungs- und Verhüttungsanlagen auf herrschaftlichem Grund unterhalb der Hochburg zu errichten. Die Hoffnungen verlagern sich jedoch wieder auf die Grube Silberloch im Freiamt. Erst 1793 wird die Grube Caroline nochmals kurz untersucht; Bergbau findet keiner mehr statt.

1820 und 1892: Kurze Versuche der Wiederinbetriebnahme des Bergbaus im Grubenfeld mit der Bezeichnung „Karoline“.



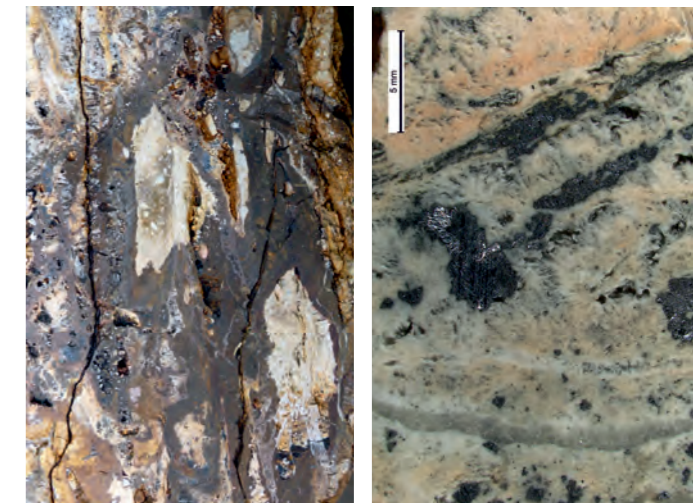
Die oberste Sohle des alten Bergwerks ist offen für Kinder und ein kleines „Bergmannsabenteuer“, das Gelände zwischen Bergwerk und Grubenhütte ist ideal für Wald- und Stein-Erlebnisse.

1985: Im Zuge der Verbreiterung der Forststraße im Gewann „Erzlöcher“ wird ein kleiner zur Grube Caroline gehöriger Tageschacht entdeckt, der aber mit Gestein und Schlamm verfüllt ist. Die Versuche der Freilegung und Schaffung eines stabilen Zugangs zum alten Bergwerk misslingen zunächst.

1987: Eine Gruppe heimatgeschichtlich und bergbauinteressierter Bürger aus Sexau beginnt unter der Leitung von DIETER MATZ die völlig mit Schlamm und Gestein gefüllten Stollen systematisch auszugraben und zu sichern. In den nächsten Jahren wird das Bergwerk bis auf 35 m Tiefe frei gelegt.

Heute: Ständige Fürsorge verlangen die Sicherung der Stollen und Schächte, die Wasserlösung mittels Elektropumpen und die Wartung der elektrischen Anlagen. Zur Ausgrabung, Sicherung und Instandhaltung der Anlagen wurden seit Gründung der Bergbaugruppe über 62.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit aufgewendet.

Die Arbeiten gehen unvermindert weiter. Dazu gehört auch die behutsame Freilegung des Tiefen Stollens, der auf der 6. Sohle völlig verbrochen angetroffen wurde. In kurzen Abständen werden Türstöcke aus Eichenholz gesetzt, um den Grubenraum gegen Verbruch zu sichern. Historische Holzausbauten werden gesichert und bewahrt.



Links: Der Bergbau begann vermutlich im 11. Jahrhundert mit der oberflächennahen Gewinnung von Brauneisenerz. Rechts: Das Haupterz der Grube Caroline ab dem 12. Jh.: Silberhaltiger Bleiglanz (grau) in Schwerspat.